

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 7.

Freitag, den 29. Juli 1859.

Nummer. 35.

Neu-Braunfelsener Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 jährlich \$3 im Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1. 50, dieselben auf 4 Tage \$4. 50. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Expeditionen nur die Hälfte der Gebühren.

## Garibaldi.

Eine der interessantesten Persönlichkeiten in dem jetzigen Kriege zwischen Sardinien, Frankreich und Oesterreich ist unstreitig Garibaldi, welcher gegenwärtig der Anführer eines Freicorps in Sardinien ist. Ich sah Garibaldi nur ein Mal, zur Zeit, wo das Congrès-Gemite tagte, um denselben eine Denkmünze machen zu lassen, als Anerkennung für die führende Handlung in der Gesta-Affaire, in Gegenwart von Willich, Graf Mozzana und anderen freigesinnten Patrioten. Heute ist der Einbruch nicht verwehrt, welchen Garibaldi auf mich hervorbrachte. Er schien, seinem ganzen Aussehen nach zu urtheilen, der Mann zu sein, welcher bis in den Tod die Freiheit des Volke zu erkämpfen im Stande sei. Unter allen Anwesenden konnte ich nur Willich mit ihm vergleichen, und es gewährte mir einen Hochgenuss, die beiden Freicorps-Chefs sich die Hände schütteln zu sehen. Obgleich zwei verschiedenen Nationalitäten angehörend, waren sie doch zwei der edelsten und tapfersten Söhne der Freiheit, das hatten sie in der That bewiesen.

Ich lasse hier eine kurze Lebensbeschreibung Garibaldi's, aus der „New York Sun“ entnommen, folgen.

Garibaldi ist ungefähr 47 Jahre alt und in Nizza geboren; reich an Welterfahrung und im schönsten Mannesalter. Sein Vater war ein gewöhnlicher Arbeiter und besaß bei allen seinen Kameraden wegen seinem männlichen und großherzigen Charakter.

Bekannt mit der Geschichte seines Landes und begeistert für die Unabhängigkeit Italiens, nahm er 1834 Theil an der revolutionären Bewegung. Die Bewegung misglückte und er wurde mit vielen Anderen zum Tode verurtheilt, hatte aber das Glück, sich durch die Flucht zu retten, auf ein Schiff, welches gerade nach Brasilien abfuhr.

Angesprochen in Südamerika, war in La Plata eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, wo er Dienste als Seeräuber nahm. Seine kühnen Thaten in dem Kampfe für die Sache der südamerikanischen Republikaner gewannen ihm die Herzen seiner Kameraden und ihre Bewunderung. Hier war es, wo er mit einer brasilianischen Dame aus der Provinz St. Catharina bekannt wurde und sie zu seinem Weibe machte. Sie theilte alle Gefahren des Krieges mit ihm und setzte sich würdig, das Weib eines Helden zu sein.

Als die revolutionäre Bewegung von 1845 ausbrach, lebte er in Begleitung seines Weibes nach Italien zurück und kam gerade in dem Augenblick an, wo die römische Republik proklamirt worden war. Er wurde zum Chef der römischen Legion ernannt.

Die Expedition der Franzosen unter General Dubouché, welche die römische Republik vernichtete, gab Garibaldi Gelegenheit, bei der Verteidigung Rom's sein Heldentum zu entwickeln, wobei seine Heldenthaten ihm bei der ganzen civilisirten Welt seinen Ruhm sicherten.

Als Rom gezwungen war, sich zu ergeben, war unter allen Anführern er der Einzige, welcher die Waffen nicht niederlegte und sich nicht ergab.

Er rief seine Legion zusammen und gab in wenig Worten seinen Entschluß kund: „Soldaten!“, sagte er, „als Belohnung für eure Liebe für's Vaterland, welche ihr bewiesen habt, biete ich Euch Hunger und Durst und Entbehrung. Krieg oder Tod! Wollt ihr mir folgen?“ Die Legion stand wie ein Mann und folgte ihm.

Garibaldi hatte im Sinne, nach Venedig zu gehen, und dasselbe gegen die Oesterreicher zu unterstützen. Doch Italien war voll mit feindlichen Truppen und nach vielen Gefechten und Kämpfen war der größte Theil der Legion gezwungen, sich zu zerstreuen, um sich selbst zu retten. Eine kleine Zahl nur hielt noch fest zu Garibaldi und machte sein Schicksal zu dem ihrigen. Seine kleine Flotte, wel-

che von Cesanatico nach Venedig abfuhr, wurde im Sturme zerstreut und nur ein kleiner Theil erreichte die Mündung des Po.

Hier war es, wo das edle, heroische Weib Garibaldi's durch Entbehrungen und Anstrengungen aller Art ihre schöne Seele ausbaute; er selbst entloh mit Mühe, unbekannt, nach den Ver. Staaten.

Hier angekommen, entzog er sich jedem öffentlichen Empfang und wohnte einige Jahre in Staten Island, woselbst er eine Gutachterfabrik errichtet hatte. Später ging er nach Californien und nahm Dienste in der Handelsmarine an der Küste des stillen Meeres. Von Peru und Ecuador wurden ihm Offerten gemacht, hohe militärische Posten einzunehmen, er lehnte sie aber ab.

Der einzige Jahrgang Garibaldi's nach Italien zurück und wurde freundlich von der Regierung und dem Volke von Sardinien aufgenommen. Heute steht er an der Spitze eines Freicorps, zusammengesetzt aus den edelsten Söhnen Italiens, und hat schon manchen Sieg über die Oesterreicher erfochten. Wenn das Leben Garibaldi's erhalten bleibt, so wird er mit einem unsterblichen Ruhm aus diesem Kampfe für die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens hervorgehen. P. Noe et c.

## Ein Urtheil über Gyalai's Strategie.

Berlin, 8. Juni. Aus einer Correspondenz des N. Y. Herald. Die Kunde von der Schlacht bei Magenta traf hier am Sonntag Abend ein, gefolgt von den Berichten der Nennung Mailands und des Einzuges der Allirten. Wir waren allerdings darauf einigermaßen vorbereitet durch die Ereignisse von Palestro und Vinzgoglio, so wie durch ein österreichisches Bulletin, das erklärte, daß die Armee, um nicht von rechts flankirt zu werden, eine rückgängige Bewegung gemacht und eine starke Stellung hinter dem Ticino genommen habe. Keineswegs aber erwarteten wir eine so rasche Räumung dieser starken Position, an eine so überleitete Rinde aus der lombardischen Hauptstadt, die angeblich fast unheimlich gemacht worden sein sollte. — Haben die österreichische Truppen mit demselben Muth und derselben Jähigkeit wie in früheren Kriegen gekämpft, wenn auch mit dem nämlichen Mißgeschick, so müssen ihre Generale sich noch mehr in Unfähigkeit ausgezeichnet haben, und der Name Gyalai wird in der Geschichte gleichen Rang einnehmen, wie die Beaulien, Moiney, Würmser, Krays und Mlad.

Es dachte Niemand groß von seinen militärischen Talenten, da es bekannt ist, daß er seine hohe Stellung mehr der Hoffnung als seinen Verdiensten im Felde verdankt; aber der totale Mangel an Plan und Methode in seinen Operationen übertrifft Alles, was selbst von einem so unerfahrenen Befehlshaber erwartet werden konnte.

Statt, nachdem er zuerst den Ticino überschritten, wie ein Donnerwetter über die sardinische Armee herzufallen, die kaum ein Drittel seiner Streitmacht betrug, rückt er behutsam wie eine Schnecke vorwärts, fühlt sich von Position zu Position weiter, macht zuerst eine Demonstration gegen Turin, hält plötzlich an und wendet sich auf Alessandria, bis sein Jögern den Franzosen erlaubt in Masse herbeizuströmen, sich von den Strapazen des Alpenüberganges zu erholen, ihre Artillerie zu landen und ihre Vorbereitungen für die Offensive zu beendigen.

Ermutigt durch Gyalai's Langsamkeit, erhebt sich das Land in allen Richtungen. Er unternimmt eine nutzlose Reconnoissance gegen Montebello, die ihm 1500 Mann kostete, überläßt dem Feinde den Raub eines ersten Sieges, während er sein eignes Heer durch diese erste Niederlage entmutigt, und bildet sich ein, daß die Verbündeten einen Angriff auf seinen linken Flügel bedachtigen, während diese, seine Dummheit benutzend, sich in Masse auf seinen rechten Flügel stürzen. Und als er sich zu überhebeln seht, verliert er die

Geistesgegenwart, retirirt in aller Eile hinter den Ticino und wird abermals aus seiner Position hinausmandorirt und total geschlagen, so daß er sechs Wochen nach Eröffnung des Feldzuges in vollem Rückzuge ist und Mailand den Siegern überläßt. Er ist jetzt durch Hef erseht, aber auch diesem erfahrenen Veteranen wird es schwer werden die Mißgriffe seines Vorgängers wieder gut zu machen.

## Charakteristik Victor Emanuel's.

Theodor Mundt bemerkt in seinen kurz vor dem Ausbruch des Krieges erschienenen: „Sitzungen der beiden Souveräne ist über den typischen Sardinienkönig:

„Der König, den wir bei einer öffentlichen Gelegenheit von Person erblickten, trug eine schöne, aber untersepte Figur, mit einem unternehmenden und energischen Ausdruck, der durch das röhliche Haupt- und Barthaar und den weit dahinstattenden Schurzhaar ziemlich pikant herausgearbeitet wird. Eine gewisse Euphorie gibt dem Gesichte etwas Jutraumergendes, und nur die Nase bietet einige soziale Schattierungen dar, die nicht ganz angenehm sind und etwas bedenklich ausfallen. Die Corpulenz, welche sich allerdings an diesem König, gewissermaßen in Vertheilung mit seinem Premier, dem Grafen Cavour, herausgestellt hat, scheint eine zunehmende zu sein, und beinträchtigt bereits ein wenig den Ausdruck der Jugendlichkeit in seiner Gestalt, auf welche der König, der noch nicht in das vierzigste Jahr getreten, wohl noch einigen Anspruch hätte.

Victor Emanuel ist ein thätiger, arbeitsamer und auf alle Angelegenheiten des Landes aufmerksamer Monarch, der militärischen Geist und persönliche Tapferkeit mit dem constitutionellen Doctrinarismus verbindet und sich dadurch eine gewisse politische Stellung und Haltung erworben hat, die ihm bedeutungsvolle Entscheidungen für die nächste Zeit in die Hand legt. Sein Eorgels, Sardinien zu einer europäischen Großmacht emporzubringen, trifft mit dem politischen Testament zusammen, das ihm sein Vater Carlo Alberto hinterlassen, und das ihn nicht ruhig schlafen läßt, bis er das Königthum von Italien, den das ganze Land dem Andenken Carl Alberts widmet, mit einer wahrhaft schmerzlichen Pietät. Die Feier, die sich überall in Sardinien durch Denkmäler, Statuen, Bilder und Gedenkreden für den Befreier von Novara erhebt, und von Victor Emanuel durch immer neue Werke im Schwung erhalten wird, ist zugleich ein unauflösliches Fest, das in allen Schichten der Bevölkerung den Gedanken der Wiedergeburt Italiens gilt, und alle Herzen mit elektrischer Kraft durchdringt. Und doch ist der, welchen man doch hundert auf allen Straßen und Plätzen Turins als den Genius der italienischen Freiheit und Unabhängigkeit feiern sieht, nur ein tragisches und wehvolles Bild, das die geklitterten Nationalhoffnungen darstellt, und von dem auch für die neue Situation, in der man sich heute befindet, wenig Ermutigendes ausgehen kann.“

## Einzug der Allirten in Mailand.

Als am 8. Juni der Einzug des Kaisers Napoleon und Victor Emanuel's erfolgte, hatte man geflissentlich allen eiteln Poms, der bei solcher Gelegenheit gezeigt zu werden pflegt, weggelassen. Niemand wußte fast bis zum letzten Augenblick, wann der Einzug stattfinden würde, nicht einmal eine Parade fand statt, es war nichts als der Einzug zweier Bataillone an der Spitze einer kleinen Truppenabtheilung, der um 8 Uhr Morgens erfolgte. Sie kamen von der letzten Station Bobette, die nur drei Leguas von Mailand entfernt ist, und waren nur von einer kleinen Abtheilung Reiter und Guiten gefolgt. In

der Mitte der Straße ritt Victor Emanuel, an seiner rechten Seite Napoleon. Beide von ihrem Stabe begleitet.

Der Zug begab sich auf den nächsten Weg durch die Stadt nach der Villa Bonaparte nahe den öffentlichen Gärten. Man wollte alles Aufsehen im Volke vermeiden. Doch dies war vergebens. Die Nachricht von der Ankunft der beiden Herrscher verbreitete sich mit der Schnelligkeit des Blitzes unter der Bevölkerung, ein rasendes Jubelgeschrei erhob sich; es war fast unerträglich, wobei auf einmal diese Tausende von Bürgern die Straßen füllten. Die Scene selbst während des Einzuges der beiden Souveräne ist über alle Beschreibung. Man kann sich keine Vorstellung von der Ausbreitung der Freude und des Jubels machen, in welchem ganz Mailand ausbrach und von welchen die ganze Stadt widerkündete. Alle äußerlichen Decorationen verschwanden gewissermaßen vor der freudigen Begrüßung des Volkes, selbst die Blumen, die man schon längst zu dieser Feierlichkeit bestimmt hatte, wurden vergessen. Kein Auge soll trocken geblieben sein, und das erste Mal sah der Berichtshatter, daß Napoleon leibhaftig wegt war.

Man hätte glauben sollen, daß der Entbusiasmus sich damit erschöpft hätte, als die Fürsten vorübergezogen waren. Aber er brach von Neuem aus, als nun die Truppen kamen und nach ihren verschiedenen Quartieren zogen. Darunter war auch die erste piemontesische Infanterie in ihrer bescheidenen grauen Uniform. Als man diese und die Hebern der Bersaglieri erblickte, brach der Enthusiasmus von Neuem aus; viel dazu trug auch wohl die Erinnerung an das Jahr 1848 und '49 und der Umstand bei, daß bereits eine große Anzahl lombardischer Jünglinge als Freiwillige in der piemontesischen Armee dienten. Ein wahrer Regenschauer von Lorbeerzweigen flutete auf die Krieger herab und bedeckte alle Uniformen.

Nachdem der Einzug verüber war, stand auf dem Corso, der von der Villa Bonaparte nach der Cathedral führt, noch lange eine ungeheure Menschenmasse, welche die Feiern eines „Te Deum“ erwarteten, wozu schon Tage vorher die Vorbereitung getroffen worden war. Bis Nachmittag 3 Uhr an diesem Tage war jedoch noch Nichts geschehen, das diese Erwartung gerechtfertigt hätte.

## Frömmigkeit in Deutschland und Frankreich.

Nach einem Berichte aus Mainz hat der dortige Bischof Kettler das päpstliche Mandat, durch welches allgemeine Gebete für die ganze Christenheit (und zwar um baldigen Aufhören des Krieges) angeordnet werden, veröffentlicht und demselben eine kurze Ansprache beigegeben, worin er, „als deutscher Bischof“ sagt: „Bietet auch recht beharrlich um die Einigkeit der deutschen Fürsten und Völker; betet um den Sieg der österreichischen der deutschen Waffen! Ich würde es nicht wagen, mit Euch um diesen Sieg den Gott der Gerechtigkeit, den Richter aller Völker anzusehen, wenn ich nicht auf's Tiefste und Klarste überzeugt wäre, daß die Gerechtigkeit auf dieser Seite ist.“

Viel kräftiger und mehr antinapoleonisch spricht sich der Bischof von Eichstätt bei derselben Gelegenheit aus.

Um aber auch unsern gelehrten Freunden, die so viel von den bigotten Oesterreichern und ihrem Concorate, auf der andern Seite aber so viel Nüchternes von der französischen Freisinnigkeit und Bildung zu erzählen wissen, ein Beispiel zu geben, wie der Imperator in Frankreich diese Seite auffaßt, so wollen wir hier mittheilen, was das offizielle „Pops“, „das Journal des Kaiserreichs“, über die Erlasse der Bischöfe, worin Gebete für den Sieg der französischen Waffen anzuheßen sollen, zu melden hat. Es heißt im „Pops“ vom 30. Mai:

„Was in den Schlachten hauptsächlich triumvirte — und die Bischöfe legen darauf

Nachdruck — das ist der Wille Gottes, mehr noch als die geschickten Berechnungen der Könige und Generale. Gott hat sich selbst den Gott der Heere genannt, und der Zufall ist nicht sein Diener. Obgleich die Vorbereitung den Sieg aussteht, mittelst geheimnisvoller Ursachen, welche nur die Zeit aufklärt, so ist doch gewiß, daß die Nation, welche die Gerechtigkeit für sich hat, gewissermaßen Gott zum Verbündeten hat und daß die Haltung derjenigen, welche das Gute constituirten wollen, große Aussicht hat, diejenigen zittern zu machen, welche vorwärts gehen, um die Ungerechtigkeit zu stützen und zu verewigen. Frankreich ist die älteste Tochter der Kirche das heißt des Fortschritts (!) ein rubmvolles, ruhmvoll erworbenes Titel. Von Chlotwig bis auf unsere Tage ist die französische Nation das mächtigste Werkzeug gewesen, dessen Gott sich bedient hatte, um in der Welt die civilisirten und christlichen Ideen (!) zu verbreiten. Die Vorbereitung bedient sich ganz besonders eines Schwertes und dieses Schwert heißt Frankreich. Unser Vaterland hat immer an dem göttlichen Werke gearbeitet u. s. w.

Parischen vom Kriegsschauplatz. Die halboffizielle Zeitung „Correspondenz“ enthält folgendes über die Schlacht am Mincio: Verona, 26. Juni. Borgestern überschritt die österreichische Armee auf fünf Punkten den Mincio. Nach einem hartnäckigen Kampfe von 12 Stunden zog sich unsere Armee über den Mincio wieder zurück. Das Hauptquartier ist in Villa Franca.

Wiener Nachrichten geben den Verlust bei Salsferino folgendermaßen an: 23 Officiere todt, 9000 Mann todt und verwundet, 4000 vermisst. Von letzteren hätten sich jedoch Viele wieder eingefunden. Sie geben den Verlust von 4 Kanonen zu.

Die London „Times“ sagt, die Oesterreicher hätten ihre Niederlage ehrlich gestanden und die Geschichte weise kaum ein Bulletin nach, worin ein solches Unglück unumwundener gestanden wäre.

Auf dem Kriegsschauplatz ist seit der Schlacht von Salsferino kein Ordet von Bedeutung vorgefallen.

Die Armee der Allirten hat den Mincio überschritten ohne einen Versuch von Seiten der Oesterreicher sie daran zu verhindern.

Die sardinische Armee hat die Festung Peschiera vollständig eingeschlossen.

Es heißt jetzt, daß der österreichische Kaiser bei der Armee bleiben wird, obwohl er den Oberbefehl an den Feldmarschall Hef übertragen hat.

Garibaldi ist an dem östlichen Ufer des Gardasees hinaufgezogen um den Zuzug der österreichischen Reserven den Weg zu verlegen. Da er aber nur 5000 Mann bei sich haben soll, so wird ihm das sehr schwer werden. Nach den letzten Nachrichten stand er bei Pegrano (?).

Bei dem Zusammenstoß der päpstlichen Schweizertruppen mit den Einwohnern von Perugia ist eine Gesellschaft amerikanischer Reisenden ihres Eigenthums von fast \$25,000 beraubt worden, nachdem der Hotelbesitzer auf brutale Weise erschossen war. Die Amerikaner entkamen nur dadurch dem Tode, daß sie sich 14 Stunden lang bei der Mutter des Hotelbesizers verborgen hielten.

Ein Telegramm von Paris meldet, daß die Marine-Präparationen in Toulon und West mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden.

Eine Depesche vom Kriegsschauplatz meldet, daß Garibaldi 4—5000 Tyroler Schützen bei Barmio geschlagen, und sie mit Graubund Corps aus Desfa getrieben und bis zu dem Paß St. Giola verfolgt hat. Die Tyroler litten schrecklich in dem Treffen.

Garibaldi ist durch den Paß Stelvio in Tyrol eingerückt, und Prinz Windischgrätz ging mit Depeschen nach Berlin, um die Verlegung des Bundesgebietes zu melden.

Democratiche Nominationen.

- Für Gouverneur: H. R. Runnels. Für Lieut.-Gouverneur: F. R. Lubbock. Für Commissar der Gen.-Landoffice: Frank M. White. Für Congress-Representant: Thomas M. Waul.

Wir sind beauftragt von J. H. Duggan als Candidat für Senator des 27. Districts anzuzeigen.

Wir sind vom Gen. A. J. Hamilton aufgefordert, denselben als Candidat für Representant des zweiten Districts im Congress anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt für die bevorstehende Wahl den Hrn. Trevanion J. Teel in San Antonio als Candidat für das Amt eines Abgeordneten in den District, bestehend aus den Counties Bexar, Medina, Comal und Gillespie in der Staatslegislatur (Speaker) anzuzeigen.

Wir sind beauftragt von H. W. Redd von Friederichsburg als Candidat für Representant des 72. Districts anzuzeigen.

Wir sind beauftragt von H. E. Seale von New-Braunfels als Candidat für Representant des 72. Districts anzuzeigen.

Wir sind autorisirt, Herrn John J. Myers als Candidat des 27. Districts für den Staats-Senat anzuzeigen.

Wir sind autorisirt, Herrn J. W. Walker von San Antonio für Representant (Speaker) für den 71. District, bestehend aus den Counties Bexar, Medina, Comal und Gillespie anzuzeigen.

Wir sind autorisirt, Herrn C. W. Johnson als Candidat für das Amt eines Senators des 31. Districts, bestehend aus den Counties Bexar, Medina, Gillespie, Kerr &c. anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Gen. Sam. Houston als Candidat für das Amt des Gouverneurs des Staates Texas anzuzeigen.

Auf Verlangen publiciren wir nachfolgend den Inhalt der Preisrede des Capt. Barton durch Gen. Runnels, wie derselbe in dem englischen Pamphlet „Facts for the people“ angegeben wird: Preisrede dem Capt. Barton die Geldstrafe zu erlassen.

Joseph Reid, auf welchen der Angriff gemacht wurde, war ein Soldat, welcher während er diente, gegen einen andern Soldaten, einen alten und schwachen Mann, der zur Miltärbande gehörte, einen Orsell geschossen hatte. Kurz nachdem Reid seinen Abschied erlangt hatte und gerade bevor er mit der Post abzureisen gedachte, ging er mit einem Revolver und einem Messer bewaffnet in das Quartier des alten Mannes, ergreif ihn, warf ihn zu Boden und schlug und trat ihn so lange, bis es dem alten Manne gelang, sich durch die Thüre zu retten. Dieser lief folgend zu Capt. Barton, dem als Adjutant des Regiments die Sorge für die Miltärbande oblag und der sein gesetzliches Verhalten war. Aufgereizt durch dieses außerordentliche Vergehen und durch diese offenkundige Verletzung der Disciplin des Miltärwesens durch einen Mann, dessen Abschiedsurkunde kann trocken war, befahl Capt. Barton in augenblicklicher Uebereilung, daß Reid durch die Thüre abgeführt werden sollte. Dabei ist seiner noch zu bemerken, daß Reid Alles an der entferntesten Grenze geschah, keinmal 200 Meilen entfernt von jeder Civilbehörde, vor welcher der Uebelthäter hätte gebracht werden können. Auf keine andere Weise konnte dieser Unmenschen (rußian) bestraft werden und geprügelte Menschen von der Wiederholung ähnlicher Handlungen abgehalten werden. Sollte Barton nicht so gehandelt, so würde sein Posten täglich ähnlichen Szenen von Gewalt und Ungehorsam ausgesetzt worden sein.

Indem wir zugeben, daß Capt. Barton der Form nach gegen das Gesetz gefehlt hat, so geschah dies doch unter Umständen, die das Verdängen einer übermäßigen Geltung gegen ihn nicht rechtfertigen. Außerdem ist Reid mit der Staatsanklage allein noch nicht zufrieden, sondern hat auch bereits eine Civilklage, wegen Angriff, eingereicht. Eine Geldstrafe von \$500 im Falle eines Angriffes, bei welchem keine erhebliche körperliche Beschädigung zugefügt wurde, geht gewiß über die gewöhnlichen Grenzen von Geldstrafen, die in ähnlichen Fällen verhängt werden, und namentlich deswegen geben die Unterzeichneten diese Bittschrift ein und weil außerdem die Gerichtskosten, die Barton ausstellen zu bezahlen hat, sich auf \$300 belaufen. Sie ersuchen Eure Excellenz dieser Bittschrift Ihre Aufmerksamkeit zu schenken &c. Gen. J. Howard; D. C. Egan; Jno. Zweig; Justin M. Carthy; Rob. Cager; J. H. Duncan; John Bowen; Hen. V. Rhodes; S. W. Rader; F. L. Paschal; A. M. Nancey; Warren Lunsford; H. M. Smyth; Wm. Greendick; B. L. Cochrane; M. A. Dooley; John Dunlap; Geo. C. Hunt; C. Twigg; Lloyd J. Deal; D. H. Vinton; Major Mober; U. W. Blair; F. Grant; Sam. S. Smith; J. G. Pittner; John D. Po-

gan; John A. Wilcox; C. Hummel; G. V. Devine; Daniel Deiner; D. C. Ziffert; Edward Gallagher; S. A. Murrill; A. H. Ehlten."

(Komm. d. Red. — Hr. Logan, Editor des in San Antonio erscheinenden Know-nothing-Blattes „Herald“, einer der Unterzeichner dieser Petition, ist bei dem jetzigen Wahlkampfe einer der heftigsten Anhänger des Gen. Runnels, weil derselbe dem Capt. Barton die Geldstrafe erlassen hat. — Außerdem ist es interessant, die Namensunterschriften aller der Männer zu sehen, die die ligaturische und sogar von ihnen unterschriebene Verabredung unterschreiben konnten, daß dem Reid kein erhebliches Leid geschehen sei. — Was den Gen. Runnels betrifft, so ist dieser, wie die Sache jetzt sich herausgestellt hat und nachdem er 14 Tage vergebens auf eine Gegenpetition gewartet hatte, völlig entschuldig und die ganze Blamage fällt auf die Unterschriften dieser Petition, von welchen die meisten jetzt dem Gen. Runnels wegen der Preisrede des Capt. Barton in der Zeitung in ein gebührendes Licht zu stellen suchen.)

Houston's Grenzvertheidigung.

Da eben gerade wieder in letzter Zeit unsere nördlichen Grenzprovinzen so bedrohlich durch indianische Mörder- und Diebstahlsheerden gelitten haben, daß bei einem längeren Fortbestand der jetzigen Zustände ganze Ansiedlungen an der Grenze sich nicht mehr werden halten können, und da viele von Gen. Houston einen weit besseren Schutz gegen die Indianer erwarten, als uns Gen. Runnels geleistet hat, so wird es nicht ohne Interesse sein, Sam Houston's Verhalten in dieser Angelegenheit während seiner politischen Laufbahn in Texas durchzumustern, indem wir bloß unerschreibbare Thatfachen aufzählen, zu denen sich der Leser selbst den Commentar machen kann.

1842, als Sam Houston Präsident der Republik war, posierte der Congress der Republik ein Gesetz zum Schutz der westlichen und südwestlichen Grenzen des Staates. Sam Houston belegte dieses Gesetz mit seinem Veto. Den 16. Januar 1843 wurde dann dieses Gesetz trotz Houston's Veto angenommen.

Nach diesem Gesetz sollte das Volk durch Abstimmung einen Major General erwählen, welcher dann eine durch den Staat organisirte Militz in Dienst berufen sollte. Derselbe sollte der Major-General 6 Compagnien für den Dienst an der Grenze als Vorposten stationiren u. s. w. — \$50,000 wurden zu diesem Zwecke von der Legislatur bewilligt.

Houston machte dieses ganze Gesetz dadurch zu nichte, daß er den Major General nicht insallirte — weil die vollständigen Wahlberichte nicht eingekommen waren. (Mit demselben Rechte könnte ein Gouverneur einen erwählten Congressmitglied oder einem Richter die Einsegnung ins Amt verweigern.)

In dieser nämlichen Congresssitzung der Republik Texas berichtete das Committee für Indianerangelegenheiten, daß es nicht mit den Ansichten des Präsidenten Houston hinsichtlich seiner Indianerpolitik übereinstimme und veranlaßte einen Beschluß, daß die Executive Rechenenschaft ablege über die Ausgaben in der Indianerangelegenheit. Der Präsident würdigte dem Congress seiner Antwort und das Committee sah sich genöthigt, die betreffende Anklage so gut als möglich sich selbst zu verschaffen, wie folgt: Den 3. Febr. 1842 bewilligte der Congress \$20,000 für den Schutz der Grenzen. Der darauf im December folgende Congress fragte bei dem Präsidenten über die Verwendung dieser Gelder an. Am 26. December antwortete Sam Houston, daß er an denselben Tage \$9000 gegeben habe, um damit Schulden zu bezahlen, die in den Indianerangelegenheiten für gelieferte Gegenstände &c. gemacht worden seien. — Ob diese Summe auf die angegebene Weise verwendet wurde oder nicht, konnte das Committee nicht entscheiden. So viel war aber gewiß, daß Sam Houston gegen unsere territorialen Interessen gehandelt hatte, in der es heißt: „Mein Geld soll von dem Schatz gezogen werden außer für die genau von dem betreffenden Gesetze angegebenen Zwecke.“ Das Committee erklärte deshalb auch, daß das Herbeiziehen von Indianern nach den Ansiedlungen und die Verletzungen von „Pulver, Blei, Lanzen und Schießgewehren“ von ihm nicht als ein Schutz der Grenzen angesehen werden könne und daß aus langjähriger Erfahrung das Committee überzeugt sei, daß unsere Grenzprovinzen eine so schismatische Politik und falsche Philantropie mit ihren Scalps werden bezahlen müssen.

Den 6. Januar 1843 wurden der Execu-

tive durch den Congress \$10,000 für Indianerangelegenheiten zur Verfügung gestellt. Es stellt sich somit heraus, daß in der kurzen Zeit vom 30. December bis zum folgenden 6. Januar \$10,000 für Indianerangelegenheiten aus dem öffentlichen Schatz gezogen wurden, von welchen das Committee durchaus nicht anzugeben kann, wie sie verwendet wurden. Den 14. Januar 1843 wurde vom Congress ein Gesetz erlassen, daß der Präsident bei jeder regelmäßigen Sitzung dieses Körpers einen Bericht über die Verhandlungen des Indianer-Bureaus vorlegen sollte. Trotz dieses ausdrücklichen Befehles hat der Präsident niemals einen solchen Bericht vorgelegt.

Wie sich das Committee über die Verwendung der eben erwähnten \$10,000 erkundigte, konnte es weiter Nichts in Erfahrung bringen, als daß Hr. J. Eldridge eine Anzahl von \$1,288.81 bezahlte und noch mündlich berichtete, daß ein Contract für 50 Lanzen zu \$10 das Stück von dem Präsidenten abgeschlossen worden sei. Schließlich berichtet das Committee, daß es wiederholen mußte, daß die Einführung so vieler Lanzen innerhalb unserer Ansiedlungen nur mit Unterstützung endigen könnte, und daß gerade zu derselben Zeit, wo so viele Indianer von vertriebenen Stämmen in dieser Stadt seien, der Tomahawk sein blutiges Werk in den benachbarten Counties verübte. Dief sei immer so gewesen und würde fortwährend so sein, so lange man diese blinde Politik verfolgte.

Zugniß der Capitäne J. Rogers und Aaron Purleson von Travis Co.

Von 1831 bis zum heutigen Tage wohnte ich an der Grenze. Im Jahre 1837, während der Präsidentschaft des Gen. Houston, wurden die Grenzprovinzen sehr von den Indianern heimgesucht. Mein Bruder Joseph Rogers und mehrere Andere unserer Nachbarschaft wurden von Indianern getödtet. Wir schickten durch Capt. Lynch eine Petition an Gen. Houston und verlangten Schutz. Houston behandelte der Capt. Lynch mit Verachtung und sprach die Hoffnung aus, daß die Indianer jeden weißen Mann, Weib und Kind von dem Gebirge bis zur Bahia Cruz (jetzt die Stadt La Grange) scalpirten würden.“ Capt. Lynch brachte diesen Bericht zu den Anwesenden zurück. In demselben Jahre schickten die Anwesenden an der Tragegrenze ihren Congress-Representanten Col. Robertson mit einer Bittschrift um Schutz an den Gen. Houston. Der vorgenannte General Edward Purleson war gegenwärtig, als die Petition überreicht wurde. Col. Robertson und Gen. Purleson bezeugten mir, daß Houston bei dieser Gelegenheit gesagt habe: „Er wünscht, daß die Indianer jeden Mann, Frau und Kind jenseits der San Antonio und Schiefgewehren“ scalpirten.“ Ich berufe mich auf die Hernebey, Purleson, Standefer und Thom. McWee von Hays Co., die damals an der Grenze wohnten, daß sie Zugniß geben über den damaligen Zustand der Grenze und über die Sympathie Houston's mit den Indianern, die damals an der Grenze wohnten und unsere Ansiedlungen verunruhigten.

Nach der Miltäre von Capt. Lynch schickten wir Capt. M. Andrews, den Bruder von Medding Andrews, welcher an der Miltärstadt wohnt, mit einer Petition an Gen. Houston. Andrews bezeugte bei seiner Rückkehr, daß Houston in den härtesten Ausdrücken gegen die Grenzansiedler gesprochen und gesagt habe, daß wenn sie sich nicht innerhalb der Ansiedlungen zurückziehen würden, so wolle er, daß die Indianer jeden Mann, Frau und Kind von den Gebirgen bis zur Bahia Cruz scalpirten.“ Austin 8. Juli 1859.

Marion Purleson.

Zugniß von Capt. J. C. Tannehill. Im Jahre 1842 oder 43 waren die Indianer sehr läsig. In Wadsworth und in Travis Co. wurde eine Compagnie Freiwilliger zusammengebracht, die sich in Austin versammelte. Da die Leute kein Pulver hatten und feins in Austin für Geld zu haben war, so wandten sie sich an Capt. Wheel, der die Aufsicht über das Arsenal hatte. Dieser wollte indeß kein Pulver abgeben, da Gen. Houston streng verboten habe, unter irgend einer Bedingung Pulver an das Volk abzugeben. Ein fähiges Pulver wurde dann, nachdem man sich des Schließels bemächtigt hatte, mit Gewalt aus dem Arsenal genommen und an die Compagnie verteilt, die damit gegen die Indianer auszog. Als Houston dieß erfuhr,

ließ er das Pulver in das untere Land bringen. Austin, 8. Juli 1859.

J. C. Tannehill.

Zugniß von J. Matthews von Travis Co. Ich kam 1839 nach Texas. Im Februar 1840 traf ich mit Houston auf einer Reise von Austin nach dem östlichen Texas zusammen. Im Laufe der Unterredung kam die Sprache auf die Grenzansiedler. Houston drückte sich in der ungemessenen Weise aus und sagte unter Anderem: „Er hoffe zu Gott, daß die Indianer herabkommen würden und jeden Mann, Frau und Kind oberhalb der alten San Antoniostraße scalpirt.“ Er schaute und schimpfte, erhob in bestiger Aufregung seine Hand und sagte: „Er wünschte sich kein größeres Vergnügen, als an der Spitze von einem Duzend indianischer Krieger diese sämtlichen Grenzansiedler zum Tode zu jagen.“

Als der Regierungsgeld von Austin wieder verlegt wurde, war ich einer der Angestellten, die die Waffen und Munition von dort fortzuschaffen hatten. Als Bezahlung gab uns Houston eine Order an den Schatzmeister, uns von den für den Schutz der Grenzprovinzen bestimmten Geldern zu bezahlen. Austin, 8. Juli 1859.

J. M. Matthews.

Houston's Verhalten hinsichtlich der Grenzvertheidigung im Senat der Ver. Staaten ist wahrscheinlich noch im frischen Andenken unserer weissen Väter und wir wollen daher nur kurz die betreffenden Thatfachen aufzählen. 1855 stimmte er mit Sumner, Edward, Chase und 30 andern Senatoren gegen die Bill zur Einberufung von 3000 Volontären zur Grenzvertheidigung. General Ansel stimmte für ein Amendement, Houston dagegen und als endlich ein Amendement mit der darin ausgewiesenen Summe von \$2,500,000 für Vertheidigung der Armees zu Stande kam und dasselbe zum dritten Male verlesen werden sollte, forderte Houston eine Abstimmung mit Ja und Nein. Ja stimmten 22, und Houston mit 6 Schwarz-Republikanern stimmte Nein. Da infolgedem Präsidenten und dem Kriegssecretar in ihren Vorstellungen an den Congress um Hälfte für die Grenzansiedler kein Gelder gesendet wurde und der Congress sich vertagte, ohne für diesen Zweck eine Summe zu genehmigen, so sah sich der Präsident genöthigt, eine Extrabudget des Congresses (21. August 1856) zu verlesen. Auch in dieser Sitzung stimmte Houston mit den 6 Freirepblern und Abolitionisten Edward, Sumner, Brainard, Chase, Willette und Wade gegen die Grenzvertheidigung.

Texas.

Friedrichsburg, 18. Juli. (Corr.) Die Unthaten der Indianer nehmen in unserer Umgegend immer mehr überhand. Von allen Seiten geben Berichte ein über gestohlene Pferde und Miltiere. Vergangene Woche wurde der 12 Jahr alte Sohn des Hrn. H. Hüfner, der in der Nähe des Plano Settlements wohnt, von Indianern geholt und zugleich auch eine Menge Pferde und Miltiere; von Hrn. Menzies allein 5 große werthvolle Miltiere, die zum Postdienst benutzt wurden. — Heute Nachmittag wurde hier ein Meeting gehalten, zu dem sich fast alle Farmer der Umgegend eingefunden hatten, die Aufregung Aller ist sehr groß, viele Farmer wohnen ganz isolirt, mehrere haben nicht einmal taugliche Waffen im Hause. Es wurde beschlossen eine Anzahl Männer auszuwählen, die Umgegend durchzusehen und etwaige Spuren von Indianern zu verfolgen. Dann wurde von Allen eine Petition an den General Twiggs unterzeichnet, in welcher dieser aufgefordert wird, Miltiere hierher zu senden und Morgen wird ein Veto von hier mit dieser Petition nach San Antonio gehen. Die Kosten für den Scout und Voten wurden sofort gezahlt.

Es muß endlich einmal mit Ernst in dieser Angelegenheit etwas gethan werden, sonst geht hier Alles zu Grunde. Die vielen schlechten Jahre und vor allen dieses so unfruchtbare Jahr haben die Farmer und alle schon arg genug mitgenommen und der Verlust so vieler Zug- und Miltiere, der jetzt schon enorm ist, würde das ganze County in Armut bringen, die vielen Menschenleben, die bis jetzt schon den Indianern zum Opfer gefallen sind, nicht einmal gerechnet. So eben wurde mir erzählt, der Knabe des Hr. Hüfner sei tod mit aufgeschrittenen Leibe und Brust und scalpirt im Walde gefunden worden. Ob es wahr ist, muß sich noch bestätigen. Es wäre entsetzlich. In einer gestern abgehaltenen Meeting über die bevorstehende Wahl im August wurde Hr. Walker einstimmig zur Wiederwahl

lieh er das Pulver in das untere Land bringen. Austin, 8. Juli 1859.

J. C. Tannehill. Zugniß von J. Matthews von Travis Co. Ich kam 1839 nach Texas. Im Februar 1840 traf ich mit Houston auf einer Reise von Austin nach dem östlichen Texas zusammen. Im Laufe der Unterredung kam die Sprache auf die Grenzansiedler. Houston drückte sich in der ungemessenen Weise aus und sagte unter Anderem: „Er hoffe zu Gott, daß die Indianer herabkommen würden und jeden Mann, Frau und Kind oberhalb der alten San Antoniostraße scalpirt.“ Er schaute und schimpfte, erhob in bestiger Aufregung seine Hand und sagte: „Er wünschte sich kein größeres Vergnügen, als an der Spitze von einem Duzend indianischer Krieger diese sämtlichen Grenzansiedler zum Tode zu jagen.“

Als der Regierungsgeld von Austin wieder verlegt wurde, war ich einer der Angestellten, die die Waffen und Munition von dort fortzuschaffen hatten. Als Bezahlung gab uns Houston eine Order an den Schatzmeister, uns von den für den Schutz der Grenzprovinzen bestimmten Geldern zu bezahlen. Austin, 8. Juli 1859.

J. M. Matthews.

Houston's Verhalten hinsichtlich der Grenzvertheidigung im Senat der Ver. Staaten ist wahrscheinlich noch im frischen Andenken unserer weissen Väter und wir wollen daher nur kurz die betreffenden Thatfachen aufzählen. 1855 stimmte er mit Sumner, Edward, Chase und 30 andern Senatoren gegen die Bill zur Einberufung von 3000 Volontären zur Grenzvertheidigung. General Ansel stimmte für ein Amendement, Houston dagegen und als endlich ein Amendement mit der darin ausgewiesenen Summe von \$2,500,000 für Vertheidigung der Armees zu Stande kam und dasselbe zum dritten Male verlesen werden sollte, forderte Houston eine Abstimmung mit Ja und Nein. Ja stimmten 22, und Houston mit 6 Schwarz-Republikanern stimmte Nein. Da infolgedem Präsidenten und dem Kriegssecretar in ihren Vorstellungen an den Congress um Hälfte für die Grenzansiedler kein Gelder gesendet wurde und der Congress sich vertagte, ohne für diesen Zweck eine Summe zu genehmigen, so sah sich der Präsident genöthigt, eine Extrabudget des Congresses (21. August 1856) zu verlesen. Auch in dieser Sitzung stimmte Houston mit den 6 Freirepblern und Abolitionisten Edward, Sumner, Brainard, Chase, Willette und Wade gegen die Grenzvertheidigung.

Texas.

Friedrichsburg, 18. Juli. (Corr.) Die Unthaten der Indianer nehmen in unserer Umgegend immer mehr überhand. Von allen Seiten geben Berichte ein über gestohlene Pferde und Miltiere. Vergangene Woche wurde der 12 Jahr alte Sohn des Hrn. H. Hüfner, der in der Nähe des Plano Settlements wohnt, von Indianern geholt und zugleich auch eine Menge Pferde und Miltiere; von Hrn. Menzies allein 5 große werthvolle Miltiere, die zum Postdienst benutzt wurden. — Heute Nachmittag wurde hier ein Meeting gehalten, zu dem sich fast alle Farmer der Umgegend eingefunden hatten, die Aufregung Aller ist sehr groß, viele Farmer wohnen ganz isolirt, mehrere haben nicht einmal taugliche Waffen im Hause. Es wurde beschlossen eine Anzahl Männer auszuwählen, die Umgegend durchzusehen und etwaige Spuren von Indianern zu verfolgen. Dann wurde von Allen eine Petition an den General Twiggs unterzeichnet, in welcher dieser aufgefordert wird, Miltiere hierher zu senden und Morgen wird ein Veto von hier mit dieser Petition nach San Antonio gehen. Die Kosten für den Scout und Voten wurden sofort gezahlt.

Cofales.

Leben Samstag Abend hielten unsere beiden Candidaten für den 72. Representant-District, die H. H. Wade und H. Teel, in dem von diesen beiden Bürgern, die sich in dem Schmitz'schen Hause am Markte versammelt hatten. Wir bedauern, daß wir nicht mehrere andere Bürger des östlichen Stadttheils wegen unzureichender Bekanntmachung nicht von diesem Meeting erfuhren. Da infolgedem lediglich von dem Jutrauen abhängen, das die Bürger in ihre Fähigkeiten setzen, unsere Colalangelegenheiten bei der nächsten Legislatur zu vertreten.

Am Montag Abend hielten die H. Teel und Myers Reden. Hr. Teel suchte namentlich seinen Standpunkt als Gegenandidat von Hrn. Walker zu beleuchten. Im Widerspruch mit Hrn. Walker behauptete Hr. Teel, daß Hr. Walker in der am 9. d. M. abgehaltenen Countconvention von Bexar als Candidat aufgetreten sei und daß er ihm versprochen habe, nicht als Gegenandidat gegen ihn aufzutreten, wenn er von dieser Convention nominirt würde. Hinsichtlich des ihm zur Last gelegten Know-nothingthums gab Hr. Teel einen genaueren Bericht aller stattgefundenen Thatfachen.



Anzeigen.

The State of Texas, } ESTRAYED before F. County of Gillespie, } Wrede J. P. Gillespie Co. on the 16th day of June 1859...

Witness my hand at official seal this the (L. S.) 16th day of June A. D. 1859. F. WREDE, Clk. Co. C.

The State of Texas, } ESTRAYED before F. County of Gillespie, } Wrede J. P. Gillespie Co. on the 23rd day of June 1859...

Witness my hand at official seal this the (L. S.) 23rd day of June A. D. 1859. F. WREDE, Clk. Co. C.

ESTRAY NOTICE.

THE STATE OF TEXAS, - COUNTY OF COMAL. Taken up by Julius Voelcker and estrayed before Julius Harms, a Justice of the Peace...

Forty Dollars together. \$40 Given under my hand and the seal of the County Court of said County at office (L. S.) New Braunfels June 7th 1859. Albert Dreiss Clk. County Court Comal county.

Alex. Ferguson, Nachfolger von Ferguson & Brother führt alle Arten Lebensmittel, Lunge und fursz Waaren, Eisen, Werkzeuge etc. etc.

W. Wegel, Seguinstraße New-Braunfels, empfiehlt sein assortirtes Lager von Groceries, Dry Goods, Perzellanwaaren, Hüten, Schuhen etc. zu billigen Preisen.

Dreiß & Groos, General-Land-Agenten. Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.

Die Unterzeichneten haben unter obiger Firma eine Pant-Agentur eröffnet. Die besten und verlässlichen Pant- und Schuh-Eigentümer in Comal County...

Mud. du Menil, (Seguinstraße, früher C. Blügers Store) empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten etc. zu den billigsten Preisen.

Unterzeichnete haben die Agentur der H. H. Siemens, Coleman u. Comp., Philadelphia, für den Verkauf von fertigen Wagen...

M. Fromme & Comp, Jundiana Februar 20. 1859.

Wenger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio. Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum...

Comanche-Liniment ist ein sicheres Mittel gegen den Schmerz beim Vieh, sowie gegen die Schmeißfliegen...

Heyd u. Helferich, Expeditions- und Commissions-Geschäft, Lavaca, Texas.

Dr. J. Bracht, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Seguinstraße, gegenüber Jacob Schmitz's Quackalagen-Handel.

Kaufmann & Kläner, Calveson, Texas, Commissions-Geschäft, Wechsel für Deutschland.

Theodor Döwial, Commissions-Kaufmann u. Händler in Groceries, Calveson, Texas, führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus.

Gans & Königheim, Wholesale Dealers in Strumpfwaaeren, Hüten, Stiefeln und Schuhen, Strohwaaeren etc. etc. Main Street, San Antonio, Texas.

BOOKS and STATIONARY. Buch, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von Julius Perends, San Antonio.

J. A. Staebely, Neu-Braunfels, empfiehlt sein wieder vollständig neu assortirtes bedeutendes Lager von Ellenwaaren, fertsige Kleider, Hüte u. Schuhe, Eisenwaaren, Meisen, Stahl, Schwarz- und Weißblech, Drabt, Nägel, Tapeten, Kleb- und Ständereisen, Cigaren u. Tabake, Pfeifen, Patentmedizinen, Weine und Spirituosen, als Cognac, Rum, Brandy, Monongohela Whisky, sowie ein großes Assortiment von Provisionen.

Land. Land. Land. Folgende Parzellen sind gelagert und können sich unter vortheilhaften Bedingungen zu haben.

1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Straße in Neighbordville, survey Nr. 15, 17, 24. 2. Acker, meine Farm auf dem Berge, gegenüber S. Schwaner's Farm, in guter Location, in Comal County...

2. Texas County, am Obelot: 467 Acker survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio in der Nähe von Rabelmacher und Beggs. 563 1/2 Acker survey Nr. 417, 19 Meilen von San Antonio, gemeint an Rabelmacher. 1000 Acker survey Nr. 418, 17 Meilen von San Antonio gemeint an Rabelmacher.

3. Travis County: 1476 Acker survey Nr. 68 am Colorado, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Braun River. Die 1/2 Acker all diese Länder sind garantiert von J. Land a.

Neue Apotheke von Köcker & Zolle. Vorläufig im Hause des Herrn Väder Herrmann.

Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich assortirt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre Geschäfte unter dem Namen Köcker & Zolle erhalten und ausgesetzt haben, daß dieselben von vorerwähnter Firma sind und daß durch direkte Einfuhr sie in den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu verkaufen.

Neue Dampf Sägemühle. Indem J. C. Higgins den Bürgern von Neu-Braunfels und Comal County für ihren früheren Zuspruch seinen Dank sagt, möchte er sie zu gleicher Zeit benachrichtigen, daß er eine neue Mühle errichtet hat...

Alle Bestellungen, die durch die Post oder in anderer Weise gemacht werden, sollen schnell und pünktlich befragt werden. Die Mühle liegt 4 Meilen südöstlich von Vastrop in der Nähe der Poststraße.

Thomas S. Stribling, A. Dittmar, Stribling & Dittmar, San Antonio, Texas.

Rechtsanwälte, practischen in den Counties Brazos, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie. Land- und Probate Court-Gründungen, sowie dem Eintraben von Geldern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Blank Deeds sind stets vorräthig in der Office der Neu-Braunfels'er Zeitung.

J. I. Buchanan, ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW and LAND AGENT, Comfort, Kerr Co. Texas, wird practischen in den Counties Gillespie, Blanco, Comal, Kerr u. Brazos.

Beim Unterzeichneten ist immer Vorrath für Sattler, Schuhmacher und Sattler zu haben, so wie Peluwaare in Hüten, Fiegen, Pantfäden und verchiedenen anderen Arten für Hüftschneider.

G. Wessler, Leb- und Weisgerber, Houston, Texas.

Consular-Agentur, Houston, Texas. Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Pferde und Waggis zu verkaufen bei J. Schmitz, Comal County.

Franz Moreau, Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas, Neu-Braunfels in Texas.

Franz Moreau, Neu-Braunfels in Texas. Händler in: Feine, emittelt aller Art, Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl, Cigaren, Tabak und Kautabak, Auschmittwaaren in allen possentem Sorten, Schuhen und Stiefeln, Hüten aller Art, Fertigen Kleidungsstücken und Blankets, Kurgen Waaren, Eisen und Eisenwaaren, Eisenfäden und Oelen, Harzbeinöl, Fensterglas und Glasfenster, Blechwaaren und Zinf, Gläser und Schaustellgläser, so wie alle anderen für die Gegend passenden Waaren.

Deutsch-englische Patent-Agentur, Nr. 482, 7. Str. Washington D. C. Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Contoleuten für: Unter suchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen, Anfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten, Persönliche Vertretung von neuen sowohl, als bereits bestehenden Erfindungen, Patentgesuchen vor den Examiners, vor dem Commissioner of Patents und vor den Gerichten.

San Antonio Hotel, Friedrichsburg, Texas. Unterzeichnete empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zuhilfenahme billiger und reeller Bedienung.

Gesamt-Ausgabe der Werke Ludwig Börne's in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck sämtlicher Schriften Ludwig Börne's veranstaltet in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Druckseiten in gr. 8vo. werden circa 10 einen Band bilden sollen, auf schönem Papier mit deutschem dem Auge wohlgefälligem Druck, jeder Rücksicht den Prachtausgaben deutscher Meisterwerke, die in Deutschland selbst erscheinen, sich an die Seite stellend. Die erste Lieferung mit den „Bemerkungen über die Verfassung der Rheinlande“ beginnt, legen wir hiermit dem Publikum zur Einsicht vor. Die Verleger haben gelaunt, dem deutsch-amerikanischen Publikum, das sich für die Schätze der deutschen Literatur interessiert, einen Dienst dadurch zu leisten, daß sie ihm einen der liebenswürdigsten, freisinnigsten und geistreichsten Schriftsteller ihrer alten Vaterlandes, dessen Gesamtwerke dort selbst im Buchhandel kaum mehr zu haben sind, zu einem höchst billigen Preise in die Hände liefern. Da der Wiederabdruck einer der Werke Börne's, (selbst mit Einschluß der hauptsächlichen von ihm in französischer Sprache veröffentlichten Artikel in deutscher Uebersetzung) umfaßt ist, so ist in der Reihenfolge der Erscheinens, so weit dies möglich war, eine chronologische Ordnung befolgt worden, insofern daraus der Bildungsgang von der Verfassung durchgemacht, erkannt werden kann, und der Leser so in der Lectur ein vollkommenes Charakterbild eines unserer wichtigsten und dabei gesinnungstreuesten Schriftstellers erhält. Die Lieferungen werden, da Alles dazu nöthig aus langer Hand vorbereitet worden ist, regelmäßig erscheinen, bis das Ganze vollendet ist, und sowohl in vergleichsweise kurzer Zeit die ganzen Werke einer der Früchte der deutschen Literatur in den Händen unserer Abnehmer sein.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

Die Unterzeichneten haben sich von heutigen Tage ab assortirt und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Corvads & S. Gester.

DR. M'LANE'S CELEBRATED VERMIFUGE AND LIVER PILLS.

WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills. We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.:

THE VERMIFUGE, For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c. In cases of FEVER and AGUE, preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivalled, and never known to fail when administered in accordance with the directions. Their unprecedented popularity has induced the proprietors,

FLEMING BROTHERS, PITTSBURGH, PA. to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to

FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa. P. S. Dealers and Physicians ordering from other than Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and take care to specify the name of the Vermifuge and Liver Pills, as they are not to be taken as a trial, we will forward per mail post paid per part of the United States, one box of Pills for twelve thousand postage stamps, or one box of Vermifuge for fourteen thousand stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

THE JOB PRINTING OFFICE OF THE "NEU-BRAUNFELS' ZEITUNG" is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz.:

Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c. Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices.

Die Buchdruckerei der Neu-Braunfels'er Zeitung empfiehlt sich zur Ausfertigung aller Arten von Druckarbeiten, als Aufschlagzetteln, Handbills, Adresslisten, Blanc Deeds etc. zu den billigsten Preisen.

Zur Nachricht Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfels'er Zeitung umfasst 62, ein Vierteljahres-Abonnement 15 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementpreis von \$4 - fürs Jahr; \$2 - fürs Halb- und \$1 - fürs Vierteljahr. (\$3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind in dem Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementgeldern und Anzeigengebühren haben sich gültig erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berghelmann in Belleville in San Antonio, Fr. W. Antret in Houston.

Dr. A. Berghelmann in Belleville in San Antonio, Fr. W. Antret in Houston.

Dr. A. Berghelmann in Belleville in San Antonio, Fr. W. Antret in Houston.

Dr. A. Berghelmann in Belleville in San Antonio, Fr. W. Antret in Houston.

Dr. A. Berghelmann in Belleville in San Antonio, Fr. W. Antret in Houston.

Dr. A. Berghelmann in Belleville in San Antonio, Fr. W. Antret in Houston.

Dr. A. Berghelmann in Belleville in San Antonio, Fr. W. Antret in Houston.